

# Greifswalds Kandidaten

Von Eckhard Oberdörfer

**Greifswald.** Die Sauberkeit der Stadt gehört zu den Themen, die jeden Greifswalder betreffen. Übervolle Papierkörbe im Zentrum – vor allem an und nach Markttagen – stören Einheimische wie Besucher. Dass Greifswald an Wochenenden vergleichsweise ziemlich schmutzig ist, bestreiten einige Kandidaten für die Bürgerschaft. Andere wollen eine Firma beauftragen, um die Situation zu verbessern.

Aber nicht nur dazu positionieren sich die Parteien und Wählergruppen, die am 26. Mai um den Einzug in die Bürgerschaft kämpfen, in unserer heutigen Folge der Wahlschere. Schier unlösbar erscheint das Problem der Aufkleber und Schmie-

ereien, die, kaum beseitigt, schon wieder an Hauswänden und Laterne angebracht werden. Legale Flächen, und zwar an sichtbaren und von vielen frequentierten Stellen in der Stadt, sind eine Idee, die viele Kandidaten verfolgen, um illegale Graffiti einzudämmen.

Viele Bürger wünschen sich auch mehr gepflegtes Grün in der Stadt und damit sind nicht nur gepflegte Rasenflächen gemeint. Denn das Grün ist ein Faktor, der leicht unterschätzt wird. Denn wenn Bürger über ihre Stadt sagen, sie sei „schön grün“, darf man das als Kompliment auffassen, als positiven Faktor für die Lebensqualität.

Die OZ hat den Bewerbern für die Bürgerschaft insgesamt sechs Fragen zu den Themenbereichen

Sauberkeit und Umwelt vorgelegt. Bei der 10000-Euro-Frage gibt es ein besonders breites Spektrum der Antworten – von der Wiederbelebung des Projektes Klimadetective, über die Pflanzung alter Obstbäume am Treidelpfad bis zu katzensicheren Nistkästen.

In dieser Serie vor der Wahl folgen jeweils freitags noch eine Ausgabe mit den Antworten der Parteien zum Thema Kultur und ein großer Beitrag zum Sport. Auch Einzelbewerberin Grit Wuschek haben wir befragt. Welche Ziele sie verfolgt, ist auf [www.ostsee-zeitung.de](http://www.ostsee-zeitung.de) nachzulesen. Dort finden Interessierte auch bereits erschienene Beiträge zu den Themen Wirtschaft, Bildung und Soziales sowie Verkehr.



Übervolle Mülleimer sind in der Innenstadt – oft nach Märkten – ein Ärgernis, das sich in den Straßen verteilt, je windiger es ist. FOTO: PRIVAT



Robert Gabel geht für die Tierschutzpartei ins Rennen. FOTO: LUCAS TREISE



Gerd-Marten Rappen spricht für die CDU. FOTO: PARTEI



Jörg König antwortet für die Grünen. FOTO: PARTEI



Luca Piwodda von der Freiparlamentarische Allianz (FPA). FOTO: FPA



Monique Wölk gibt die Antworten der SPD. FOTO: PARTEI



Anne Vormelchert steht für die FDP Rede und Antwort. FOTO: PARTEI

**Wir würden** damit Initiativen fördern, die Blühstreifen und Gemeinschaftsgärten im Stadtgebiet anlegen, wobei auf eine Flora geachtet werden sollte, die geeignet ist, dem Artensterben entgegenzuwirken und Mehrwert für Familien ermöglicht. Urban Gardening und Urban Farming sind in Hinsicht auf Artenvielfalt, Klimaschutz, Erholung, Naturschutz, Nahversorgung wichtige Zukunftsthemen, die wir auch hier angehen sollten.

**Damit** könnte ein Beitrag zum Schutz unserer heimischen Singvögel geleistet werden, in dem 500 katzensichere Nistkästen für Vögel beschafft und im Stadtgebiet aufgehängt werden. Alternativ könnte dieses Geld für „Land- und Forstwirtschaftsprojekte zum Anfassen“ in Kindergärten und Schulen genutzt werden. Dies würde unseren Kindern die Wertigkeit von Lebensmitteln und die Schutzbedürftigkeit unserer Natur näherbringen.

**Mit einem Förderprogramm** könnte eine der Sporthallen auf energieeffiziente LED-Lampentechnik umgestellt werden. Das würde schnelle Kohlendioxid-Einsparungen mit sich bringen und den Wartungsaufwand verringern, schon nach kurzer Zeit rechnet sich eine solche Umstellung. Sollte das nicht klappen, wären 5000 Euro für Bildungsprojekte im Tierpark und 5000 Euro für mehr Blühstreifen in Greifswald angemessen.

**Die 10 000 Euro** würden wir für die Einführung der Grünen Tonne in Greifswald einsetzen. Mit diesem Projekt könnte die Restabfallmenge um etwa ein Drittel reduziert werden, zudem entsteht dadurch eine höhere Recycling-Quote. Der Umweltschutz kann mit der Grünen Tonne in vielen Aspekten vorangetrieben werden, auch der Humus, der in den Bioabfällen enthalten ist, kehrt als Kompost in den natürlichen Zyklus zurück.

**Wir möchten** die Grünflächen der Stadt insektenfreundlicher gestalten, d. h. mehr Wildblumen aussäen und in Zusammenarbeit mit den Schulen Insektenhotels im Stadtpark aufstellen. Außerdem wollen wir mehr Umweltpatenschaften zwischen Kitas, Schulen und Horten für die städtischen Biotope voranbringen und das gemeinsame Gärtnern von Jung und Alt in Schulgärten und Gemeinschaftsgärten fördern.

**Wir würden** das Geld für die Schaffung bienenfreundlicher und nachhaltiger Wiesen, sowie mehr Wildblumenanlagen in der Stadt ausgeben.

**Illegale Graffiti** werden nicht gänzlich verschwinden durch von der Stadt zur Verfügung gestellte legale Wände für Graffiti-Sprayer, was aber durchaus eine mögliche Maßnahme wäre und zu befürworten ist. Das schlichte Entfernen von Graffiti hilft nur kurz und die Sprayer werden so gut wie nie auffindig gemacht. Langfristig würden nur Versiegelungen der betroffenen Fassaden und Flächen helfen.

**Die CDU** hat viele Versuche unternommen, um illegale Graffiti zu bekämpfen: Schnelle Entfernung auf städtischen Flächen, finanzielle Unterstützung von Hauseigentümern, die Verhängung einer Bewährungsaufgabe in Form der Reinigung der beschmierten Objekte und auch Videoüberwachung. Die Leuchten in der Innenstadt werden einen Anstrich erhalten, der diese wirkungsvoll gegen Schmierereien und Aufkleber schützt.

**Einerseits** sollte es einen Fonds geben, mit dem die schnelle Entfernung von beleidigenden oder rassistischen Graffiti gefördert wird. Die Stadt sollte Eigentümer von Flächen aber auch besser beraten, denn mit Beleuchtung, Bewuchs oder eigener Gestaltung lassen sich Graffiti verhindern. Gleichzeitig müssen mehr legale Flächen für die freie künstlerische Betätigung im öffentlichen Raum angeboten werden.

**Zusätzliches Geld** für eine Reinigung Greifswalds am Wochenende ist nicht notwendig, da die Stadt auch jetzt schon eine hohe Sauberkeit besitzt. Im Haushalt unserer Hansestadt drängen wichtigere Projekte auf die Tagesordnung, beispielsweise der soziale Wohnungsbau. Daher ist eine solche Maßnahme nicht sonderlich gewinnbringend, weil bereits ein guter Zustand vorherrscht.

**Wir wollen** mehr öffentliche Graffitiflächen ausweisen und damit die Möglichkeit geben, urban street art auch legal zu gestalten. In einem prominenten Ort in Greifswald wollen wir in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat, den Jugendzentren und der Jugendkunstschule die besten Graffiti an einem öffentlichen Gebäude präsentieren. Illegale Graffiti mit menschenverachtenden Inhalten müssen schneller entfernt werden.

**Wir wollen** Sprayern Freiräume schaffen, auf denen offiziell gesprayed werden darf. Das kann auf städtischen Gebäuden oder in Absprache mit privaten Eigentümern erfolgen. Zeitgleich muss es eine stärkere Verfolgung bei Beschädigung von Eigentum zum Schutz eben dieses geben.

**Da die Vermüllung** unserer Stadt immer schlimmer wird, sind zusätzliche Reinigungen eine vernünftige Maßnahme. Durch den Wind wehen Plastik- und andere Müllteile sofort in die Natur, wo sie großen Schaden anrichten. Daher ist eine schnelle Beseitigung dringlich. Zusätzlich müssen wir als Gesellschaft stärker selbst tätig werden und aktiv daran mitwirken, dass weniger Müll in der Natur landet.

**Die Stadt sollte** bereits vorhandenes Personal an den Wochenenden im Interesse unserer Einwohner und Besucher effizient einsetzen und sich dabei nicht durch interne Widerstände blockieren lassen. Bei besonderen Ereignissen sollten zukünftig zusätzliche Abfallerwerber und eine Extrareinigung beauftragt und die Hauptverursacher dieser „Müllflut“ an den Extrakosten beteiligt werden.

**Mit dem aktuellen Haushalt** haben wir gegen die Stimmen der CDU zusätzliche Stellen für Reinigung und Pflege geschaffen. Zu besonderen Situationen, etwa bei Veranstaltungen oder an Feiertagen, müssen aber auch Kapazitäten zur Abfuhr des Mülls verfügbar sein, um die Stadt in einem angemessenen Zustand zu halten – das ist aber eher eine Koordinationsfrage.

**Ja**, wir machen uns für mehr Grünflächen und Grünanlagen in Greifswald stark. Mehr Stadtgrün bedeutet, dass Greifswald noch lebensfreundlicher und lebenswerter gestaltet wird. Eine graue Stadt, die ausschließlich auf Funktionalität ausgerichtet ist, ist keine Option. Mit mehr grünen Flächen im Stadtgebiet entstehen neue Orte der Erholung, die einen angenehmen Ausgleich zum häufig stressigen Alltag darstellen.

**Wir wollen**, dass im Anschluss an öffentliche Veranstaltungen eine Reinigung der genutzten Fläche und vor allem eine Leerung der Müllbehälter stattfindet. Diese Aufgabe sollte in Abstimmung mit dem Personalrat weiterhin von der Stadt übernommen werden. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass mehr und größere, gedeckelte Müllbehälter an den Stellen aufgestellt werden, wo sich häufig viele Leute im Freien aufhalten.

**Grundsätzlich** ist eine zusätzliche Wochenendreinigung nicht zwingend nötig. Allerdings sollte eine extra Reinigung bei Veranstaltungen und Märkten, die an Wochenenden stattfinden, durchgeführt werden.

**Auf jeden Fall.** Greifswald braucht mehr Grünflächen, die mehr Artenvielfalt bereitstellen. Unnötige Baumfällungen gilt es künftig zu vermeiden; sie sind auch Heimat von unzähligen Insekten und Vögeln. Wir brauchen Blühstreifen und innovative Initiativen, die an vielen kleinen Orten mehr Grün einrichten. Auch an Fassaden und auf Dächern kann mehr Begrünung angebracht werden, was übrigens zur Energieeffizienz beiträgt.

**Die regelmäßige** und fachkundige Pflege der städtischen Grünflächen, Sträucher und Bäume ist für das Erscheinungsbild unserer Stadt wichtig. Dringend notwendig wäre beispielsweise die Sanierung des Rosengartens. Zu prüfen wäre, ob sich über veränderte Arbeitsabläufe Verbesserungen erzielen lassen, zusätzliche finanzielle Mittel für diesen Bereich sind aber unvermeidlich.

**Wir würden es sehr begrüßen**, wenn die Stadt etwas Geld in die Hand nähme, um wieder mehr groß wachsende Bäume zu ermöglichen. Auch über ein Programm zur Begrünung von Dächern würden wir uns freuen.

**Wir wollen** den Menschen die Möglichkeit geben, sich kreativ auszuleben. Eine Idee dafür wäre, das Sprühen an ausgewählten Plätzen zu erlauben. Gleichzeitig kosten die illegalen Graffiti, die nur der Reviermarkierung dienen, die Stadt sehr viel Aufwand und Geld, die Justiz muss dort wirksame Methoden finden.

**Greifswald ist eine Stadt mit viel Grün.** Wir wollen, dass dies so bleibt und alle neuen Wohngebiete von Beginn an mit Plätzen und Grünanlagen als öffentliche Freiräume für Begegnung und Austausch und mit einer hohen Aufenthaltsqualität geplant werden. Unsere bestehenden Grünanlagen sollten stärker gepflegt sowie mit heimischen Gehölzen, Obstbäumen und insektenfreundlichen Blühpflanzen bestückt werden.

**Die Bepflanzung** durch Bäume und das Aufstellen von Pflanzbehältern fördern das Stadtklima. Außerdem könnte die Stadt Außenfassadenbepflanzungen an einzelnen städtischen Gebäuden anlegen. Ein Fokus sollte aber auf der Neugestaltung des Stadtparks und des Rosengartens liegen.

**Die Umrüstung** auf energiesparende LED-Strassenlampen wird mit Fördergeldern unterstützt, wobei aber dringend auf insektenfreundliches LED-Licht zu achten ist. Überproduktionen aus der Windenergie können laut Gutachten über das Smart-Metering energieeffizient in Wärmeenergie umgewandelt werden. Die Ämter können zudem durch die Realisierung eines umfassenden digitalen Rathauses Ressourcen sparen.

**Die energetische Sanierung** oder der Neubau von öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Kitas und Turnhallen sowie von Verwaltungsgebäuden oder Wohngebäuden muss fortgesetzt werden und zur Aufgabe ungenutzter Gebäude führen. Mit der Digitalisierung im Verwaltungsablauf lassen sich Papier und Fahrten einsparen. Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Leuchten führt auch zu einer erheblichen Energieeinsparung.

**Die Stadt** kann an der Energieeffizienz der eigenen Gebäude arbeiten (zum Beispiel in der Goethestraße 2). Zwar wurde in städtischen Gebäuden seit 2011 ein Drittel der Wärmeenergie eingespart, aber im Gegenzug ist der Stromverbrauch um 10 Prozent gestiegen. Darum brauchen wir mehr LEDs. Am einfachsten ginge das vermutlich in den Sportanlagen und bei der Straßenbeleuchtung.

**Bei der Reduzierung** des Energieverbrauchs muss man im Kleinen anfangen, denn viele kleine Dinge gemeinsam haben in der Summe einen großen Effekt. Nachts könnten nur noch jede zweite oder dritte Laterne leuchten, soweit die Gehwege dennoch ausreichend beleuchtet sind. Ein weiteres Mittel wäre die Verpflichtung, ausschließlich LED-Lampen in allen Gebäuden der Stadt zu nutzen.

**Energieeinsparung** ist vor allem im Gebäudebestand, bei der Nutzung von LED-Technologie sowie durch den Einsatz moderner, energieeffizienter Rechen- und Server-Technik möglich. Unsere alten Sporthallen müssen zudem dringend saniert werden. Bei unserer Fernwärmeversorgung wollen wir den Weg zur Effizienzverbesserung weiterbeschreiben. Prinzipiell sind alle öffentlichen Bauvorhaben hinsichtlich der Energieeffizienz zu betrachten.

**Eine Digitalisierung** der Stadtverwaltung spart Fahrtwege. Hier ist noch großes Einsparpotenzial.

**Da die Greifswalder Ladestationen** Strom aus erneuerbaren Energien liefern, ist ein Ausbau des Netzes besonders sinnvoll, auch in Kooperation mit dem Landkreis natürlich. So kann die Luft sauber gehalten und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die Möglichkeiten und Vorteile der Elektromobilität sowie von Carsharing sollten noch stärker in der Öffentlichkeitsarbeit von Stadt und Stadtwerken stattfinden.

**In Zukunft** wird ein Nebeneinander unterschiedlicher Antriebsarten für Autos, Fahrräder und andere Fortbewegungsmittel von großer Bedeutung sein. Für alle muss es eine Infrastruktur geben. Ein Netz an Ladestationen kann nur in Abstimmung mit den Wohnungsunternehmen, den großen Arbeitgeber, der Universität, den Einkaufszentren und der GPG umgesetzt werden und sollte durch die Stadtwerke koordiniert werden.

**Die E-Mobilität nimmt Fahrt auf** und darum ist es gut, dass die Stadt bereits an einem Konzept für eine Ladesäuleninfrastruktur arbeitet. Wir hoffen hier auf ein Ergebnis, das symbiotische Potenziale zwischen Stadt, Stadtwerken und der WVG beachtet. Wichtig ist aber, für verschiedene Entwicklungen offenzubleiben und bspw. auch die Gastankstelle der Stadtwerke stärker zu fördern.

**Ja**, denn die Infrastruktur für E-Autos ist derzeit zu wenig ausgebaut. Es ist sinnvoll, die Dichte der Ladestationen zu erhöhen. Jedoch muss eine stetige Rücksprache mit der Wissenschaft gehalten werden. In der Forschung sind in der letzten Zeit zahlreiche Studien über zukünftige Energieantriebe entstanden. Daraus erfährt die Politik, welche Verfahren sie langfristig fördern sollte.

**Ja**, an unseren großen öffentlichen Parkhäusern und -plätzen sollten Ladestationen heutzutage eine Selbstverständlichkeit sein. Ebenso sollten an großen Fahrradabstellplätzen – z. B. für städtische Mitarbeiter oder an der geplanten Fahrradstation – Möglichkeiten zum Laden von E-Bikes angeboten werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich die Greifswalder Stadtwerke zukünftig in diesem Bereich stärker engagieren.

**Die Stadt** kann bevorzugt Flächen vergeben, für Betreiber von Ladestationen. Allerdings muss auch hier die Wirtschaftlichkeit für alle Betreiber gewährleistet sein.